Sissi, Herr Mozart und die Zeit

- S: Herr Mozart, Sie kommen wirklich etwas spät. Ich bin es nicht gewohnt, zu warten, wissen Sie...
- M: Oh, bitte, Sie müssen mir verzeihen, ich hatte mich in der Zeit geirrt. Es gibt ja auch noch gar keine Uhren, also ich meine Taschenuhren.
- S: Sind Sie sicher?
- M: Das „Nürnberger Ei“, wird noch erfunden, aber ich weiß noch nicht mal, ob es Nürnberg überhaupt schon gibt...
- S: Seien Sie nicht albern. Soweit ich weiß, werden die Schweizer die Uhr erfinden.
- M: Nein, die haben sie nachgebaut. Aber wohl ganz ordentlich, sagt man.
- S: Ja und was nun – gibt es sie jetzt schon oder noch nicht, die Taschenuhr?
- M: I wo, ich glaube, nicht. Und überhaupt - brauchen Sie eine Uhr? Sie müssen sich doch der Zeit nicht unterordnen.
- S: Alles muss sich der Zeit unterordnen. Sie werden's nicht mehr erleben, aber es wird einen Mann geben, der behauptet, die Zeit könne rückwärts gehen, wenn man sich nur schnell genug bewegt.
- M: Was für ein Unsinn! Wird man ihn dafür einsperren?
- S: Man wird ihn als den größten Wissenschaftler des Jahrhunderts feiern. Außerdem spielt er Geige.
- M: Na da hätte er ganz einfach selbst herauskriegen können, dass seine Theorie ein Schmarren ist. Wenn er nämlich eine Sonate schnell spielt, furchtbar schnell und noch schneller – hört man sie dann rückwärts?
- S: Was weiß ich...
- M: Nein, natürlich nicht.
- S: Naja, Herr Mozart, Sie denken eben nur in Musik und nicht in Astrophysik.
- M: Damit sollen sich Frauenzimmer befassen.
- S: Das sagen Sie so. Es wird trotzdem einen Komponisten geben, der die Planeten vertont.
- M: Ich komm' jetzt langsam durcheinander mit den Zeiten. Da bin ich froh, dass ich zu spät gekommen bin; das kann ich durchschauen, das geht noch in meinen Kopf, wenn auch nur vorwärts. - Wenn Sie sich so genau auskennen: gibt es denn irgendwann mal eine Zeitmaschine?
- S: Eine Uhr?
- M: Nein, ein Apparat, mit dem man in die Vergangenheit oder in die Zukunft reisen kann.
- S: Kann ja nicht.
- M: Warum?
- S: Weil sonst hier unter uns Leute aus der Zukunft wären.
- M: (grübelt) Da haben's Recht. Es könnte aber sein, dass es in ein paar Jahren einen Weltuntergang gibt, und deshalb gibt's gar keine Zukunft, und deshalb ist niemand aus der Zukunft unter uns.
- S: Kann sein. Man müsste wirklich mal nachschauen...
- M: Dann wüsste ich gern, wie alt ich werde. Wissen Sie's?
- S: Ich hab's zwar in der Schule gelernt, aber wieder vergessen.
- M: Was würden Sie denn machen, wenn Sie noch eine Woche zu leben hätten?
- S: Walzer tanzen. Walzer tanzen, auf's Land fahren und... Hm-ta-ta, hm-ta-ta, eins-zwei-drei (sie trällert den Kaiser-Walzer)
- M: Klingt modern. Von wem?
- S: Strauß, Johann Strauß - stellen Sie sich vor: ein Österreicher! Jedenfalls absolut zeitlos. Man hätte den Kaiserwalzer ins All schießen sollen statt dieser Schallplatte mit Glenn Gould.
- M: Keine schlechte Idee! Haben Sie mal gehört, wie der mich spielt?
- S: Seien Sie nicht nachtragend. Ihre Musik ist unsterblich und zeitlos. Sie haben einen festen Platz in der Zukunft; daran ist nicht zu rütteln, Glenn Gould hin oder her. - Was würden Sie denn machen, wenn Sie eine Zeitmaschine hätten?
- M: Ich würde versuchen, den Jazz zu verhindern.
- S: Das haben schon andere vergeblich versucht; damit würden Sie Ihre Zeit nur verplempern.
- M: Aber Zeit gibt es immer; sie steht unbegrenzt zur Verfügung und kommt immer nach, man muss nicht mal was dafür tun.
- S: Das sagen Sie so einfach. Ihr Requiem werden Sie auch nicht fertig bekommen – aus Zeitmangel.
- M: Stimmt nicht ganz – es hat mir an Inspiration gefehlt. Mit dem Tod hab' ich's nicht so, wissen Sie. Und es gibt überhaupt nur eine wirklich zwingende Voraussetzung für Kreativität: Panik.
- S: Das hab' ich schon mal gehört, aber erst im 20. Jahrhundert. Woher haben Sie das?
- M: Vielleicht kann ich ja doch in die Zukunft sehen...
- S: Dann verraten Sie mir doch mal, ob ich einen hübschen Bräutigam find'.
- M: Ich wünsche es Ihnen. Wie steht's denn so mit den Herren?
- S: Naja, das ist eine „never-ending-story“; und jünger werd' ich auch nicht; die Zeit rast...
- M: Außer, Sie bewegen sich schnell genug.
- S: Herr Mozart, ich bin kein Teilchenbeschleuniger.
- M: Veilchen? Ja, Veilchen – ein schönes Sujet....! (summt)
- S: (seufzt) Ach Mozart! (Sie geht ab)
- M: Eure Majestät! (Er eilt ihr nach)